



Policy **brief**

Altersbilder

UNECE Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 12
Juni 2012

Verpflichtung 2 der UNECE-Strategie zum Thema Altern: Sicherung der Integration und Partizipation an der Gesellschaft von älteren Menschen.

Inhalt

Kontext: Altersbilder in der Gesellschaft.....	1
Empfohlene Strategien.....	1
Erwartetes Ergebnis	1
Einführung.....	2
- Was heisst alt?.....	2
- Heterogenität der älteren Menschen.....	3
- Wahrnehmung der Geschlechter.....	3
Entstehung von Stereotypen: Bekämpfung der Ursachen und Auswirkungen.....	3
Ältere Menschen in den Medien	4
Zusammenarbeit der NGOs mit den Massenmedien.....	5
Einbindung des Themas "Bilder einer älteren Gesellschaft" in die Lehrpläne	5
Generationenübergreifende Altersaspekte und die wichtige Rolle älterer Menschen in ihren Familien	7
Rolle der älteren Menschen in der Gemeinde ..	8
Schlussfolgerung.....	9
- Ältere Menschen in den Medien.....	9
- Einbindung des Themas "Bilder einer älteren Gesellschaft" in die Lehrpläne	9
- Generationenübergreifende Altersaspekte und die wichtige Rolle älterer Menschen in ihren Familien	9
- Rolle älterer Menschen in der Gemeinde....	10
Literaturverzeichnis	11
Checkliste.....	12

Good Practice Beispiele

- Altersbilder in Deutschland
- Österreich: Realistischeres Bild älterer Menschen
- Kroatien: Fade In
- Tschechische Republik: Achte meine Grossmutter!
- Spanien: Projekt IMSERSO "Wirksame Änderung durch Bildung"
- Generationenübergreifender Ansatz in den Lehrplänen in Estland
- Belgien: Jung und Alt spielen zusammen improvisiertes Theater
- USA: Reisende Grosseltern (Travelling Grannies and Granpas Programme)

Erwartete Ergebnisse

Letztlich liegt das Ziel im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Einbezug von älteren Menschen und der Verbesserung der Solidarität zwischen allen Generationen, sowohl was den einzelnen als auch die Gesellschaft als Ganzes betrifft.

Die Herausforderung

Der demografische Wandel wird wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen nach sich ziehen, die einen direkten Einfluss darauf ausüben, wie Generationen bzw. Altersgruppen von der Bevölkerung bzw. Gemeinschaft wahrgenommen werden. Meistens wird älteren Familienmitgliedern oder Nachbarn Achtung entgegengebracht, und sie sind gut in ihre Gemeinden integriert. Häufig verfügen sie auch über viel Wissen, Erfahrung und Kaufkraft durch lebenslang angespartes Kapital. Ältere Menschen können also aufgrund ihrer Erfahrung jüngeren Familienmitgliedern und ihrer Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite stehen. Doch sehen sich Betagte zuweilen auch mit negativen Klischeevorstellungen konfrontiert und werden vernachlässigt. Die "Separierung" älterer Bevölkerungsteile von den anderen und die geringe Schätzung ihres Beitrags an die Gesellschaft als auch die negative Darstellung in den Medien tragen dazu bei, dass man immer weniger direkten Kontakt mit älteren Menschen hat und dass der Graben zwischen den Generationen immer breiter wird. Auch fehlt den verschiedenen Altersgruppen zunehmend das Verständnis füreinander.

Empfohlene Strategien

Bei der Überbrückung der Gräben zwischen den Generationen und der Stigmatisierung älterer Menschen kommt dem ständigen Dialog eine fundamentale Bedeutung zu. Ein Dialog, den es mit lebenslanger Bildung (in Schulen, öffentlichen Kampagnen usw.) aufrechtzuerhalten gilt, damit ein grösseres Bewusstsein für unterschiedliche Lebenserfahrungen entsteht. Ebenso wichtig ist die Einbindung von generationenübergreifenden und die Vielfältigkeit hochhaltenden Aspekten in Lehrplänen. Eine Ausarbeitung und Umsetzung verschiedener Programme zur Sensibilisierung der Einrichtungen auf lokaler Ebene, damit diese alle Generationen gleich behandeln, bildet den tragenden Pfeiler zur Überbrückung des Generationengraben. Auch auf Regierungsebene sollen Möglichkeiten gefunden werden, damit ältere Menschen realistisch und angemessen in den Medien dargestellt werden. Vorstellbar sind unter anderem Programme zur Förderung der Nutzung von Massenmedien durch Nichtregierungsorganisationen.

Einführung

Was heisst alt?

Historisch gewachsene und kulturelle Normen bestimmen, welche Altersgruppen in einer Gesellschaft als alt bzw. älter gelten. Unter anderem stützen sich Definitionen von Alter tendenziell auf gesellschaftliche Normen, beispielsweise subjektive Erfahrungen einzelner, die eigene Rolle oder die körperliche und geistige Fitness. In UNECE-Ländern lautet die gebräuchlichste demografische Definition von "alt" "über 65-jährig".¹ Alter wird zwar hauptsächlich zeitlich definiert, doch können auch soziokulturelle, biologische und psychologische Prozesse definitionsbestimmend sein.² Klischees zum Thema Alter reflektieren verallgemeinerte Vorstellungen über vermeintlich typische Verhaltensweisen von älteren Menschen und der Wahrnehmung ihrer Stellung in der Gesellschaft. Häufig betonen solche Klischees den wirtschaftlichen Aspekt von Humankapital und Produktivität.³

Während die Gesellschaft das Alter auf bestimmte Weisen definiert, hängt die individuelle Definition immer zu einem grossen Teil auch von den eigenen Erfahrungen und Denkmustern ab.⁴ Die subjektiven Erfahrungen des einzelnen sind wichtig beim Erkennen, wie sich die Selbstwahrnehmung im Verlaufe eine Lebens entwickelt. So freuen sich viele Menschen aufs Alter, was die familiären Bande und die lokale Einbindung sowie das gesammelte Wissen und die Erfahrung betrifft. Andererseits ändert sich die körperliche und mentale Leistungsfähigkeit mit dem Alter, und nicht allen fällt die Anpassung leicht, vor allem in einer Gesellschaft nicht, in der Jugendlichkeit sehr gross geschrieben wird.⁵ Ähnlich kann auch das Ausscheiden aus dem aktiven Arbeitsprozess und der Übergang in die Rente Schwierigkeiten bereiten und am Selbstvertrauen älterer Menschen nagen, besonders in der heutigen Zeit, wo der produktiven Arbeit sehr viel Gewicht beigemessen wird..

Altersbilder in Deutschland

- Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat eine breit abgestützte Strategie ausgearbeitet, um das Bewusstsein in der Bevölkerung für die verschiedenen Lebensmuster älterer Menschen und die vielen verschiedenen Altersbilder zu wecken.
- Unter anderem ist ein Bericht mit dem Titel "Altersbilder in der Gesellschaft" zuhanden des deutschen Bundestags erstellt worden und soll den Parlamentsmitgliedern als auch der breiteren Öffentlichkeit die aktuelle Lage vermitteln. In der Absicht weitere Studien in diesem Bereich anzuregen, hat das Ministerium eine internationale Expertenkonferenz zum Thema "Altersbilder" organisiert. Des Weiteren ist vom Ministerium eine Website unter dem Titel "Altersbilder. Neue Perspektiven – neue Chancen" aufgeschaltet worden mit Informationen zu Projekten dieser Thematik (z.B. Bundesmusikwoche mit über 100 Chören, Universitätsprogramm für Senioren, Fotowettbewerb "Was heisst schon alt?").
- Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Dorika Seib unter: dorika.seib@bmfsfj.bund.de
- Website: <http://www.programm-altersbilder.de/>
- Bericht: Deutscher Bundestag. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Altersbilder in der Gesellschaft und Stellungnahme der Bundesregierung. Drucksache 17/3815. 17. Wahlperiode 17. 11. 2010 <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/bt-drucksache-sechster-altenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>
- Konferenz: <http://www.konferenz-altersbilder.de>

¹ World Health Organisation (WHO) (2009) Definition of an "older" or "elderly person". Available from: <http://www.who.int/healthinfo/survey/ageingdefnolder/en/index.html> (Websitezugriff vom 8.6.2011).

² National Centre for the Protection of Older People (NCPPOP) (2009). Public Perceptions of Older People and Aging: A Literature Review. Dublin, Ireland.

³ ebenda.

⁴ ebenda.

⁵ Siehe: Hoff, A. (2008). Schlussbericht des Forschungsprojekts "Tackling Poverty and Social Exclusion of Older People – Lessons from Europe". Oxford Institute of Ageing Working Papers.

Heterogenität der älteren Menschen

Wie ältere Menschen wahrgenommen werden, hängt stark von den Medien und von gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten ab. Auch die Häufigkeit des Kontakts mit älteren Menschen spielt eine Rolle.⁶ Besonders bei wenig Kontakt mit älteren Menschen können vermeintlich allgemeingültige Vorstellungen über deren Wert und Beitrag für die Gesellschaft entstehen und zementiert werden.⁷ Effektiv bilden ältere Menschen aber eine sehr vielschichtige Altersgruppe mit einem breiten Spektrum an Unterschieden, was Persönlichkeit, Lebenserfahrung, Alter, Geschlecht, Sexualität, Kultur, sozioökonomischer Status, Wohnort, Gesundheit und Aktivitäten betrifft.⁸ Viele ältere Menschen leisten auf verschiedene Weisen Beiträge an die Gesellschaft, beispielsweise durch das Weitergeben von Wissen und Erfahrung und durch soziale Unterstützung. Eine begrenzte und negative Wahrnehmung älterer Menschen ist kontraproduktiv und führt zu deren Ausgrenzung aus der Gesellschaft. Dies kann wiederum strukturelle Hindernisse und einen limitierten Zugang zum Gesundheitssystem als auch zur Erwerbsbeteiligung, zu Wohnraum und zum Gemeindeleben bedeuten.⁹

Wahrnehmung der Geschlechter

Wie Unterschiede der Geschlechter unter älteren Menschen wahrgenommen werden, kann je nach Kultur und geografischer Lage stark unterschiedlich ausfallen. In vielen Kulturen sind die Rollen älterer Menschen in der Gemeinschaft klar bestimmt, auch was die Geschlechter anbelangt. Allgemein mag der Eindruck vorherrschen, dass die betreuende Rolle etwa gleichmässig zwischen Männern und Frauen aufgeteilt ist. Dies trifft aber nicht zu. Im allgemeinen spielen in allen Kulturen tendenziell die Frauen die tragende Rolle bei der Betreuung ihrer Eltern, Grosskinder und anderen Personen in ihrem Umkreis.¹⁰ Dies ist umso besorgniserregender, wenn man bedenkt, dass Frauen grösstenteils weniger Mittel zur Verfügung haben und meistens bereits früh im Leben aus familiären oder wirtschaftlichen Gründen Betreuungsaufgaben übernehmen, und dies auch wieder später im Leben tun. Die Debatte über geschlechtsspezifische Betreuungsaufgaben ist allerdings differenzierter als allgemein wahrgenommen wird. So gibt es Studienergebnisse, die aufzeigen, dass in den EU-Ländern tendenziell Männer für ihre Partnerinnen sorgen bzw. diese pflegen.¹¹

Entstehung von Stereotypen: Bekämpfung der Ursachen und Auswirkungen

Der Entstehung von Stereotypen, was das Alter betrifft, kann auf verschiedene Weise entgegengewirkt werden. So vermindert beispielsweise räumliche Nähe zu älteren Personen die Wahrscheinlichkeit, dass diese ausgegrenzt und stigmatisiert werden.¹² Wie eine Altersgruppe wahrgenommen wird, hängt von verschiedenen persönlichen Erfahrungen ab. Deshalb können persönliche, direkte Kontakte zu einer differenzierteren Ansicht über ältere Menschen beitragen und das Entstehen von Klischees eindämmen.

Begegnen sich die Generationen näher, kann daraus gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung für Unterschiede, auch was die unterschiedlichen Beiträge an die Gesellschaft betrifft, wachsen, und man wird Personen nicht mehr allein anhand von Teilaspekten bewerten. Mit dieser Strategie soll der Bildung und den Auswüchsen von Stereotypen entgegengewirkt werden. Auch sollen damit Einsichten zum Altern zwischen den Generationen und die Teilhabe der älteren Menschen in ihren Familien und Gemeinden verbessert werden.

⁶ Siehe: National Centre for the Protection of Older People (NCPOP), 2009 [Nationales Zentrum zum Schutz älterer Menschen, Dublin, Irland].

⁷ Goffman, E. I. (1963). *Stigma: Notes on the management of spoiled identity*. Englewood-Cliffs, NJ: Prentice-Hall

⁸ Bone, P.F. (1991). "Identifying Mature Segments," *Journal of Consumer Marketing*, 8 (Fall), 19-31.

⁹ Jehoel-Gijsbers & Vrooman (2008). *Social Exclusion of the Elderly A Comparative Study of the EU Member States*. European Network of Economic Policy

¹⁰ Huber, M., Rodrigues, R. Hoffmann, F., Gasior, K., Marin B. (2009). *Facts and Figures on Long-Term Care*. European Centre for Social Welfare, Policy and Research. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, Österreich

¹¹ Fisher, M. (1997). *Man-made Care: Community Care and Older Male Carers*. *British Journal of Social Work*. 24(6), 659-680

¹² Jehoel-Gijsbers & Vrooman (2008)

Österreich: Realistischeres Bild älterer Menschen

- Das österreichische Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) hat eine Studie zu den Altersbildern in den Medien in Auftrag gegeben und herausgefunden, dass Alter immer noch als Zustand betrachtet wird, den es so lange als möglich hinauszuzögern gilt. Aus diesem Grund gibt es relativ wenig Bilder von älteren Menschen in den Druckmedien. Das wenige relevante Material liess sich zudem in "fit, vital und jugendlich wirkende" ältere Menschen einerseits und "gebrechlich, krank und allein" andererseits unterteilen. Bilder toter und sterbender Menschen bleiben tabu und ältere Männerprominenz erscheint häufiger als ältere weibliche Prominenz.
 - Besonders im „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“ soll in Österreich den klischeebehafteten Vorstellungen entgegengewirkt werden.
 - Erstens hat das Ministerium mit der Unterstützung einer Kommunikationsagentur Unterlagen zum Thema Altern für die Medien zusammengestellt, unter anderem "Altersbilder in den Medien". Zusätzlich steht den Medienschaffenden während des ganzen Jahres 2012 eine Fotodatenbank auf der Website zur Verfügung.
 - Zweitens zeigt der Dokumentarfilm „Und a jeds Leben is anders“ anhand der Lebensläufe von fünf 85-jährigen Frauen und Männern, wie unterschiedlich Leben sein können. Es wird gezeigt, wie und in welchem Ausmass man Pflegebedürftigen helfen kann, ein sinnvolles, gesundes und würdiges Leben zu führen. Filmvorstellungen und Gesprächsrunden zum Thema "aktiv Altern" werden seit 2010 in allen Bundesländern organisiert und weitergeführt.
 - Drittens erstellt das Ministerium eine Broschüre, die konkrete Vorurteile und Klischeevorstellungen aufnimmt, diese hinterfragt und mit schlüssigen Argumenten widerlegt und Alternativen aufzeigt.
- Quelle: Österreichisches Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK). Für weitere Angaben wenden Sie sich bitte per E-Mail an Elisa Zechner (Elisa.Zechner@bmask.gv.at) oder besuchen Sie die Website www.aktivaltern2012.at

Ältere Menschen in den Medien

Wie ältere Menschen allgemein in der Gesellschaft wahrgenommen werden, ist schwer messbar. Die Medienbeiträge über ältere Menschen könnten Hinweise dazu liefern.¹³ Im nordamerikanischen und europäischen Raum sind die wenigen Bilder polarisierend und zeigen ältere Menschen entweder positiv oder negativ.¹⁴ Diese Bilder tragen zur verzerrten Wahrnehmung bei und bedienen unweigerlich vorhandene Vorurteile.

In Wirklichkeit sind ältere Menschen aber sehr vielfältig und tatkräftig. Um ein realistischeres Bild der älteren Menschen zu vermitteln, sollten sie viel mehr im Umfeld ihrer Beiträge für die Gesellschaft gezeigt werden, beispielsweise bei Tätigkeiten im Kreise ihrer Familien und Gemeinden, bei der Arbeit und Freiwilligentätigkeit, damit man sieht, wie sie ihr Wissen weitergeben, und eine Vorstellung der verschiedenen Lebenserfahrungen und Persönlichkeiten bekommt. Es wäre sicher von Vorteil, wenn sich die Mitgliedstaaten an Medienprojekten beteiligen, die zur Vermittlung eines facettenreichen und vorurteilsfreien Bildes von älteren Menschen beitragen.

Kroatien: Fade In

- "Fade In" ist ein Medienkanal, der Videofilme und Fernsehberichte mit Schwerpunkt Zivilgesellschaft in Kroatien und manchmal auch über die Leute in den benachbarten Ländern produziert. Ziel dieses Medienprogramms ist es, über die gesellschaftliche Situation von Gruppen mit wenig Medienaufmerksamkeit zu berichten, z.B. ältere Menschen, und positive Bilder zu vermitteln. Mit diesen positiven Bildern wird versucht, stereotypischen Vorstellungen über das Altern entgegenzuwirken und mit lebensechten Beiträgen das breitere Publikum zu sensibilisieren. "Fade In" veröffentlicht auch motivierende Geschichten über ältere Menschen und deren unterschiedlichen Lebenswege. Bisherige Themen: Kreative Wege zur Bekämpfung der Armut, Überbrücken des Generationengrabs, Motivationsporträts (Geschichten über ältere Schriftsteller), ältere Kräutersammlerinnen und ihre Heilkräuter, mit denen sie anderen zum Erlangen von Unabhängigkeit verhelfen.
- Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Website www.fadein.hr oder kontaktieren Sie Spomenka Tomek-Roksandić (E-Mail: spomenka.tomek-roksandic@stampar.hr)

¹³ ebenda.

¹⁴ National Centre for the Protection of Older People (NCPPOP), 2009 [Nationales Zentrum zum Schutz älterer Menschen, Dublin, Irland].

Zusammenarbeit der NGOs mit den Massenmedien

Die Gesellschaft kann einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, wie ältere Menschen und generationenübergreifende Lebensmuster wahrgenommen werden. Dabei kann die Zusammenarbeit der NGOs mit verschiedenen Medienformen nützlich sein und diese wichtige Arbeit bekannter machen. Ältere Menschen sollten Gelegenheit erhalten, sich in den Medien vorzustellen. Es ist wünschenswert, dass offizielle Stellen und die verschiedenen Akteure ein Forum schaffen, wo Gesellschaft und Medien gemeinsame Projekte für ein besseres gegenseitiges Verständnis der Generationen entwickeln können.

Republik Tschechien: Achte meine Grossmutter!

Das Programm "Achte meine Grossmutter" in der Republik Tschechien ist Teil einer breiter angelegten Kampagne mit Fokus auf die Darstellung des gesellschaftlichen Wandels in den Medien, indem positive Bilder von älteren Menschen und ein Forum zur Diskussion entsprechender Themen geschaffen werden. Neben der Bekämpfung von Altersdiskriminierung soll das Programm "Achte meine Grossmutter" auch den Dialog zwischen den Generationen fördern. So sollen junge Leute die Gelegenheit erhalten, sich zusammen mit Prominenten an der öffentlichen Debatte zu beteiligen. Mit diesem Programm wird beabsichtigt, den jungen Leuten zu zeigen, wie viel ältere Menschen an Wissen, Erfahrung und Weisheit zu bieten haben.

Das Programm stützt sich auf zwei Hauptaktivitäten zur Pflege eines offenen Dialogs zum Thema Altern:

1) Junge tschechische Schauspieler und Sänger werden zusammen mit ihren Grosseltern und anderen jungen Leuten eingeladen, sich an einer Internet-Diskussion über das Altern zu beteiligen. Der Titel lautet: "Ich bin gegen Altersdiskriminierung und du?" Für die Internetdiskussion wird mit Plakaten auf öffentlichen Plätzen Werbung gemacht.

2) Für 2011/2012 wird eine Tournee organisiert, an der junge und ältere Leute miteinander in einer Rockband spielen und in Clubs in ganz Tschechien auftreten. Dies soll nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern es soll auch gezeigt werden, dass Generationen zusammenarbeiten und etwas Neues schaffen können.

Das Programm wird von der NGO Elpida organisiert, die auch andere Dienstleistungen anbietet, zum Beispiel eine kostenlose Krisenhilfe am Telefon für ältere Leute, Weiterbildungskurse und Freizeitaktivitäten. Elpida ist zudem Herausgeberin des Magazins "Vital" für ältere Menschen.

Quelle: Czech Ministry of Labour and Social Affairs. Weitere Informationen E-Mail an: elpida@elpida.cz oder Lenka Bockova: lenka.bockova@mpsv.cz, oder auf den Websites www.mluvmeostari.cz und www.elpida.cz

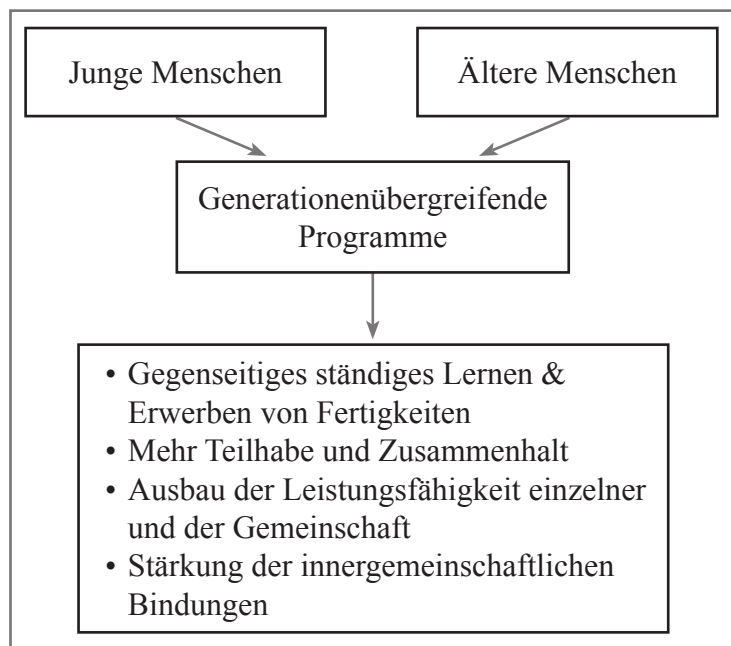
Einbindung des Themas "Bilder einer älteren Gesellschaft" in die Lehrpläne

Es ist besonders für die jüngeren Generationen wichtig zu erfahren, was die Vorgängergenerationen an Wissen, Erfahrung und Beiträgen zu bieten haben. Mit den generationenübergreifenden Ansätzen wird versucht, Schülern jedes Alters die vielfältigen Aspekte und die Tatkraft der älteren Menschen zu vermitteln¹⁵. Dies hilft dabei, sich in die Situationen anderer einfühlen zu lernen und sich in Kommunikationstechniken, Kooperationsbereitschaft und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit älteren Generationen zu üben.¹⁶ Abbildung 1 zeigt auf, dass Interaktionen zwischen jungen und alten Menschen durch einen generationenübergreifenden Austausch, beispielsweise mittels Programmen und Teilhabe in der Gemeinde, zu positiven Ergebnissen führt und die Strukturen, Partizipation und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft allgemein stärken kann. Zudem kann die Bekämpfung negativer Altersbilder auch zu einem Umdenken in der Gesellschaft beitragen.

¹⁵ Kaplan, M. S. (2001). UNESCO Institute for Education School-based Intergenerational Programs. Intergenerational Programs & Aging Penn State University.

¹⁶ Clifton, J. (2009). Ageing and Well-Being in an International Context. Politics of Ageing Working Paper no. 3. Institute for Public Policy Research.

Abbildung 1: Generationenübergreifende Programme



Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie die Thematik "Altersbilder" in Lehrpläne einbezogen werden kann. Beispielsweise durch die Organisation von Aktivitäten für jung und alt in den selben Räumlichkeiten¹⁷, obligatorische Teilnahme an verschiedenen kommunalen Angeboten gegen Gutschriften oder Teilnahme an Projekten mit obligatorischem Anteil an kommunalem Dienst. Die Ergebnisse mehrerer Studien zeigen auf, dass positivere Altersbilder entstehen, wenn generationenübergreifende Programme in den Lernprozess einbezogen werden¹⁸. So hat man in einer Studie die Wirkung eines Programms untersucht, indem man die Schüler dreier Klassen gebeten hat, alte Menschen vor und nach Kontakten mit älteren Personen zu beschreiben¹⁹. Das Ergebnis zeigte, dass die Dritt- und Viertklässler nach der Begegnung mit älteren Menschen deutlich mehr positive und prägnant weniger negative Begriffe verwendeten, um ältere Menschen zu beschreiben.

Spanien: Projekt IMSERSO "Effiziente Änderung durch Bildung"

Das Programm IMSERSO konzentriert sich auf fünf verschiedene arbeitsbezogene Bereiche, namentlich Beschäftigung, soziale Teilhabe und Absicherung, Arbeitsbedingungen, Bekämpfung der Diskriminierung durch Wertschätzung der Vielfalt und Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und unterhält in verschiedenen spanischen Städten sogenannte Rehabilitationszentren für körperlich Behinderte (CRMF).

Mit dem Projekt IMSERSO soll die Bevölkerung für die Situation von behinderten und älteren Menschen sensibilisiert und einer allfälligen Diskriminierung entgegengewirkt werden, indem ein Lehrplan für jüngere Schüler ausgearbeitet wird, der ältere Menschen in ein positives und einfühlteres Licht rückt. Dazu wurde Unterrichtsmaterial in Zusammenarbeit mit den Leitern von Bildungseinrichtungen, Studienleitern, Lehrpersonen, Elternvereinen und Schülern von Kindergärten und Grundschulen entwickelt. Die Verwendung dieser Unterlagen ermöglichte den Austausch von kulturellen und gesellschaftlichen Werten, verbesserte das Verständnis und vermittelte verschiedene Haltungen. Es konnte zudem mehr Feingefühl und Einfühlungsvermögen als auch Solidarität und Respekt für jedes menschliche Wesen entwickelt werden.

Quelle: Spanisches Ministerium für Gesundheit, Sozialpolitik und Gleichheit (IMSERSO). E-Mail: Manuel Montero-Rey (mmonteror@imserso.es).

¹⁷ Community Building through Intergenerational Exchange Programs. Report to the National Youth Affairs Research Scheme (NYARS) (2006), Australian Government Department of Families, Community Services and Indigenous Affairs (FaCSIA) on behalf of NYARS.

¹⁸ Barton, H. (1999). Effects of an Intergenerational Program on the Attitudes of Emotionally Disturbed Youth toward the Elderly. *Educational Gerontology*, 25, 623–640.

¹⁹ Bales, S., Eklund, S., & Siffi n, C. (2000). Children's Perceptions of Elders Before and After a School-Based Intergenerational Program. *Educational Gerontology*, 26, 677–689

Generationenübergreifender Ansatz in den Lehrplänen in Estland

Ein Programm unter dem Titel “Der gute Mensch: Zusammen lernen wir, wie wir gute Taten tun können” bietet konkrete Vorschläge, wie der Unterricht gestaltet und formale und zusätzliche Elemente miteinbezogen werden können, um den Austausch von Werten und Vorstellungen zwischen Kindern, Eltern und Grosseltern zu ermöglichen. Damit soll mittels Lehrplan das Bewusstsein für die wichtige Vielfaltigkeit der verschiedenen Gesellschafts- und Altersgruppen geschärft werden. Die Zielgruppe des Programms sind Primar- und Sekundarschüler. Man will sie dazu ermuntern, einen Beitrag zu leisten und sich uneigennützig für eine tolerante, aufmerksame und fürsorgliche Gesellschaft einsetzen.

Das Programm besteht aus drei Teilen: Eine theoretische Übersicht über die Entstehung von Werten, praktische Methoden zur Verwendung im Klassenzimmer und eine Reihe kreativer Ideen für ausserschulische Aktivitäten.

Die theoretische Übersicht fokussiert auf die Entwicklung von helfendem Verhalten und Wertvorstellungen zwischen den Generationen. Praktische Methoden umfassen aktive Lernmethoden, die in den Lehrplan integriert werden können. Ältere Menschen und ihre Erfahrungen werden in den Lernprozess miteinbezogen und verbessern das Verständnis zwischen den Generationen.

Die Methoden haben zwar grösstenteils einen spielerischen Ansatz, dienen aber dennoch konkreten Bildungszwecken. Die Projekte konzentrieren sich auf den Austausch zwischen Schule und Gemeinde. Die im Programm präsentierten Ideen stammen aus Interviews mit Lehrpersonen und können gut als Vorlage für ausserschulische Aktivitäten verwendet werden. Ältere Menschen werden in vielen durch die Schule organisierten Aktivitäten an der Schule und in der Gemeinde miteinbezogen. Die Leitung des Programms hat die University of Tartu Hospital Children’s Fund.

Quelle: Estonian Ministry of Social Affairs; Contact Reeli Sirotkina at reeli.sirotkina@sm.ee or triin@lastefond.ee
<http://www.lastefond.ee/lastefondist/kaimasolevad-projektid/kogumik-vaike-heategija/>

Generationenübergreifende Altersaspekte und die wichtige Rolle älterer Menschen in ihren Familien

Ältere Menschen unterstützen ihre (jungen) Familien häufig finanziell und durch die Übernahme von Kinderbetreuung und anderen praktischen Aufgaben.²⁰ Infolgedessen sind ältere Menschen nicht unbedingt abhängig, sondern können ihre erwachsenen Kinder, ihre Grosskinder und manchmal auch ihre Eltern unterstützen. Ältere Menschen geben auch Wissen, Erfahrung und Wertvorstellungen bezüglich generationenübergreifender Verbindungen in der Familien, unter Freunden und in ihren Gemeinden weiter. Deshalb kann ein zunehmendes Bewusstsein und Verstehen von kulturellen und geschlechterbezogenen Dynamiken den Austausch zwischen den Generationen fördern.²¹

Belgien: Jung und Alt spielen zusammen improvisiertes Theater

Das oberste Ziel dieses Programms liegt in der Stärkung älterer Menschen und dem Fördern des Verständnisses zwischen den Generationen. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem positive Beziehungen zwischen Jugendlichen und älteren Menschen mittels Austausch von Erinnerungen und Erfahrungen geschaffen und ausgebaut werden.

Ein Theaterprojekt hat zum Ziel, ältere und jüngere Menschen zusammenzubringen, um zu diskutieren, was es bedeutet, heute jung zu sein und was es bedeutet, älter zu werden. Um den Einstieg in das Gespräch zu erleichtern, wird der Runde aus Hochschulstudierenden und Gemeindegruppen der Film “Valise, Pilule et Chapeau” gezeigt, in dem es um die Rolle älterer Menschen in der Gesellschaft geht. Die Runde erhält dann eine Grundeinweisung in Theaterschauspielerei und Tipps zur Umsetzung ihrer Ideen. Die so entstandene Theaterproduktion wird an mehreren Orten aufgeführt, zum Beispiel in der Sekundarschule, im Altersheim und im Dorf- oder Stadttheater.

Quelle: Für weitere Informationen E-Mail an: i.parentani@entrages.be oder: www.courantsdages.be . Auch auf Französisch erhältlich: info@entrages.be.

²⁰ United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) (2010). Intergenerational Family Relationships in Ageing Societies. New York und Genf.

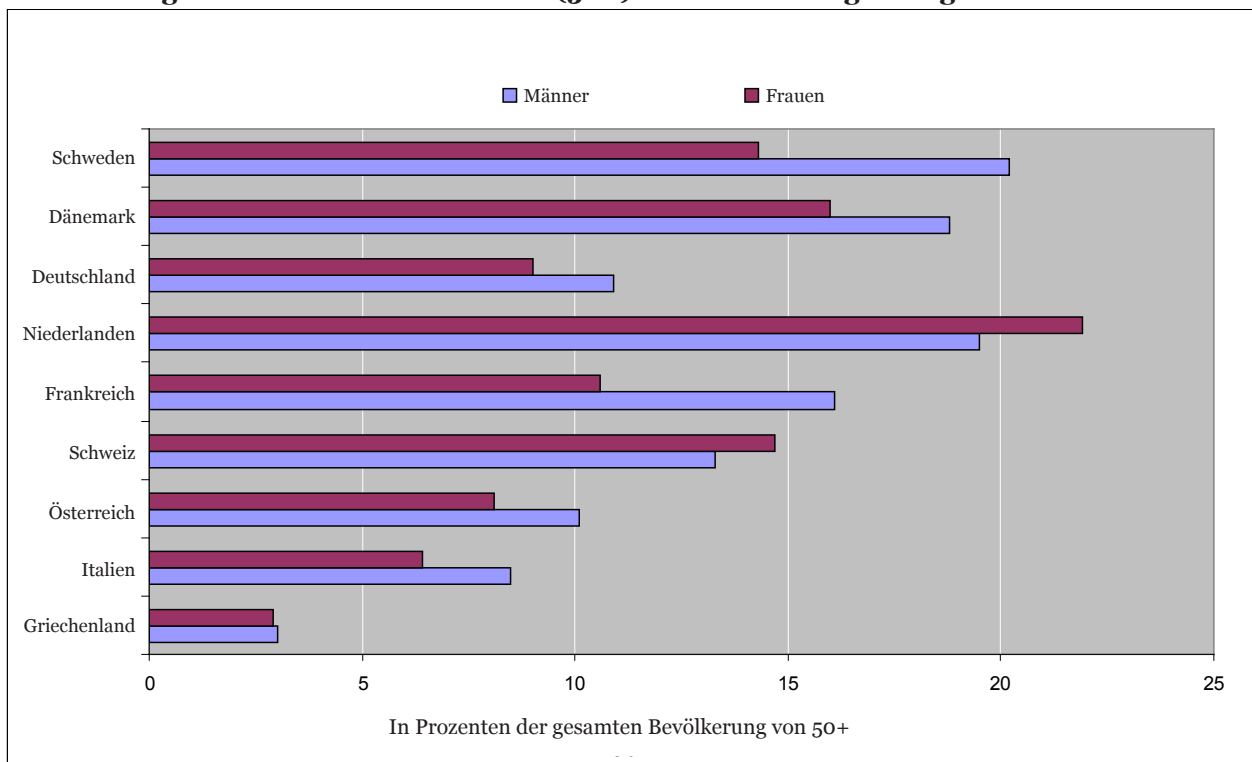
²¹ MacCallum, J., Palmoer, D., Wright, P., Cumming-Potvin, W., Northcole, J., Brooker, M., Tero, C. (2006). Community Building through Intergenerational Exchange Programs. Report to the National Youth Affairs Research Scheme (NYARS). Australian Government Department of Families, Community Services and Indigenous Affairs (FaCSIA) on behalf of NYARS.

Rolle der älteren Menschen in der Gemeinde

Ältere Menschen sind fester Bestandteil von Gemeinden. Viele ältere Menschen leisten unternehmerische Beiträge, Betreuungsdienste oder sind in der Freiwilligenarbeit tätig und übernehmen weitere Aufgaben in der Gemeinde. Ältere Menschen sind in ihren Gemeinden und für die Gesellschaft im Allgemeinen wertvolle Quellen des Wissens über Geschichte und Gesellschaft.²² Im Freiwilligensektor leisten ältere Personen häufig erhebliche Beiträge an unentgeltlicher Arbeit. Mit Freiwilligentätigkeiten können beide Seiten profitieren, die eine, weil damit eine unschätzbare wertvolle Arbeit in verschiedenen Gemeinden geleistet wird und die andere, weil damit ältere Menschen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einsetzen können.

Effektiv sind bis zu 20 Prozent der älteren Menschen in Europa in freiwilligen Tätigkeiten engagiert (laut der Umfrage "Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe SHARE").²³ In Schweden und Dänemark geben 17% der älteren Menschen an, freiwillig tätig zu sein, in den Niederlanden beläuft sich der Anteil älterer Menschen im Freiwilligensektor auf über 20%.²⁴ In Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich sind 9 – 14% der freiwillig Tätigen 50 Jahre alt oder älter.²⁵ Die SHARE-Umfrage zeigt zudem auf, dass von den im Monat vor der Umfrage freiwillig tätigen Personen 18% praktisch täglich tätig waren, während 47% beinahe wöchentlich und 39% nicht jede Woche zum Einsatz kamen. Insbesondere setzten sich 58% der älteren Holländer wöchentlich freiwillig ein.²⁶ Abbildung 2 stellt die Anteile der Männer und Frauen an der Freiwilligentätigkeit von älteren Menschen dar. Die Mitgliedstaaten sollten es zu ihrem eigenen Vorteil Menschen mittels durchdachter Strategien und Programme ermöglichen, ihr produktives Potenzial einsetzen zu können.

Abbildung 2: Anteil älterer Menschen (50+) in der Freiwilligentätigkeit nach Geschlecht



Quelle: Survey of Health, Aging and Retirement in Europe (SHARE) (2005). Erste Ergebnisse aus der Umfrage SHARE: Arbeit und Rente, S. 50

²² United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) (2010).

²³ Survey of Health, Aging and Retirement in Europe (SHARE) (2005). Erste Ergebnisse aus der Umfrage SHARE: Arbeit und Rente.

²⁴ ebenda.

²⁵ ebenda.

²⁶ ebenda.

USA: Reisende Grosseltern

Das Programm bietet ein individualisiertes Mentoring für Teenager. Dazu verbringt jeder Grosseltern teil vier Stunden pro Woche zu Hause bei "seinem" Teenager oder in der Schule. Die intensive Unterstützung durch diesen Ansatz ist der Grund dafür, weshalb das Programm derart erfolgreich ist. Die im Rahmen des Programms bereit gestellte Angebote sollen den Teenagern helfen, gesünder zu leben (selber bzw. auch ihre Kinder, falls vorhanden), mehr Selbstwertgefühl und Selbstgenügsamkeit zu entwickeln, ihre Ausbildung fortzusetzen bzw. eine Anstellung zu finden und gegebenenfalls bessere Eltern und Gemeindemitglieder zu werden. Die Grosseltern können auf diese Weise ihre Erfahrung weitergeben und sich sinnvoll engagieren.

Das Programm konzentriert sich auf folgende Massnahmen:

- Fördern von Weiterbildung
- Drogen- und Alkoholmissbrauch entgegenwirken
- Fördern von positivem Lebenswandel und Abhalten von Gangmitgliedschaft
- Praktische Unterstützung, Hilfe und Beratung bei der Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgesprächen
- Aufzeigen gesunder Lebenshaltung für Teenager und deren Kinder
- Vermitteln von positiven Erziehungsmethoden (z.B. Fördern von gewaltfreien Erziehungsansätzen)
- Anleitung betreffend Ernährung, Essensplanung und -zubereitung, überlegtes Einkaufen von Lebensmitteln
- Transport zu Arztterminen, Berufsschule usw.
- Vermeiden von künftigen Teenagerschwangerschaften.

Quelle: www.gerontologynetwork.org; Volunteer Programs auf der Homepage Gerontology Network anklicken und hinunterscrollen auf die kurze Zusammenfassung des Programms Traveling Grannies/Grandpas Program. Für detailliertere Angaben: Program Creator/Director Rev. Peggy Lawrence Burns, Tel: 001 (616) 771-9749.

Schlussfolgerung

Ältere Menschen sind wertvolle Mitglieder ihrer Familien und Gemeinden. Werden die Beiträge von älteren Menschen jedoch nicht geschätzt, so kann dies zu weiterer Diskriminierung und Isolation führen. Für die wirksame Bekämpfung der Ursachen und Auswirkungen durch die Entstehung von Stereotypen werden folgende Strategien empfohlen:

Ältere Menschen in den Medien

Die Wahrnehmung, was "alt" sein bedeutet, hängt stark von persönlichen Erfahrungen und der öffentlichen Meinung ab. Verschiedene Medienformen tragen wesentlich zur Wahrnehmung des Themas Alter bei. Regierungen könnten die Kommunikation über dieses Thema erleichtern, indem den Medienschaffenden Kurse angeboten werden oder Preise für stereotypenfreie Berichte oder andere relevante Medienprojekte ausgesetzt werden. Die Bevölkerung soll in diesen Prozess miteingebunden werden.

Einbindung des Themas "Bilder einer älteren Gesellschaft" in die Lehrpläne

Um die Situation der verschiedenen Altersgruppen jungen Leuten zu kommunizieren, ist die Umsetzung von generationenübergreifenden Konzepten und das Aufzeigen verschiedener Lebensmuster ein probates Mittel. Dies könnte in Form von offiziellen Lehrplänen oder freiwilligen Aktivitäten eingeführt werden. Dabei soll jungen Generationen die Situation der anderen Generationen näher gebracht und ihnen aufgezeigt werden, dass dies dereinst auch ihre Zukunft sein wird. Damit soll voneinander gelernt werden und ein Engagement und die Teilhabe auf verschiedenen Ebenen in der Schule, Familie und Gemeinde gefördert werden.

Generationenübergreifende Altersaspekte und die wichtige Rolle älterer Menschen in ihren Familien

Ein weiteres Schlüsselement bei der Überbrückung des Grabens zwischen den Generationen liegt in der Erleichterung des Austausches von Ressourcen und Vorstellungen, um mehr Verständnis zu schaffen und die Zusammenarbeit zu fördern. Projekte, die den generationenübergreifenden Kontakt in der Gesellschaft und Familie erleichtern, helfen auch, Vorurteilen und der Entstehung von Stereotypen entgegenzuwirken.

*Rolle älterer Menschen
in der Gemeinde*

Das übergeordnete Ziel dieser Strategie sollte eine verstärkte Gemeinschaftsbildung durch Aktivitäten sein. Diese sollten auf soziale Integration und Zusammenhalt abzielen und den einzelnen als auch die Gemeinschaft stärken und uneingeschränkte Partizipation am gesellschaftlichen und Gemeindeleben ermöglichen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bales, S. et al. (2000). Children's Perceptions of Elders Before and After a School-Based Intergenerational Programme. *Educational Gerontology*, No. 26, pp. 677–689.
- Barton, H. (1999). Effects of an Intergenerational Program on the Attitudes of Emotionally Disturbed Youth toward the Elderly. *Educational Gerontology*, 25, 623–640.
- Bone, P. (1991), "Identifying Mature Segments," *Journal of Consumer Marketing*, Vol. 8 (Fall), pp. 19-31.
- Clifton, J. (2009). Ageing and Well-Being in an International Context. *Politics of Ageing Working Paper no. 3*. Institute for Public Policy Research.
- Fisher, M. (1997). Man-made Care: Community Care and Older Male Carers. *British Journal of Social Work*. Vol. 24, No. 6, pp. 659-680.
- Goffman, E. I. (1963). *Stigma: Notes on the management of spoiled identity*. Englewood-Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Hoff, A. (2008). Final report of the research project "Tackling Poverty and Social Exclusion of Older People – Lessons from Europe". Oxford Institute of Ageing Working Papers.
- Huber, M., et al. (2009). *Facts and Figures on Long-Term Care*. European Centre for Social Welfare Policy and Research. Vienna: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Jehoel-Gijsbers, G. and Vrooman, C. (2008). *Social Exclusion of the Elderly A Comparative Study of the EU Member States*. European Network of Economic Policy.
- Kaplan, M. S. (2001). *UNESCO Institute for Education School-based Intergenerational Programmes*. Intergenerational Programmes & Aging. Penn State University.
- Lundholm E. and Malmberg G. (2009). *Between elderly parents and grandchildren: geographic proximity and trends in four generation families*. Ageing and Living Conditions Research Programme Centre for Population Studies, Umea University. Oxford Institute of Ageing Working Papers.
- MacCallum, J. et al. (2006). *Community Building through Intergenerational Exchange Programmes*. Report to the National Youth Affairs Research Scheme (NYARS). Australian Government Department of Families, Community Services and Indigenous Affairs (FaCSIA) on behalf of NYARS.
- National Centre for the Protection of Older People (NCPOP) (2009). *Public Perceptions of Older People and Aging: A Literature Review*. Dublin, Ireland.
- Ogg, J. (2005). Social exclusion and insecurity among older Europeans: the influence of welfare regimes. *Ageing & Society*. No. 25, pp. 69–90. Cambridge: Cambridge University Press.
- Survey of Health, Aging and Retirement in Europe (SHARE) (2005). *First Results from SHARE: Social and Family Context*.
- Survey of Health, Aging and Retirement in Europe (SHARE) (2005). *First Results from SHARE: Work and Retirement*.
- United Nation Economic Commission for Europe (UNECE) (2010). *Intergenerational Family Relationships in Ageing Societies*. New York and Geneva.
- World Health Organisation (WHO) (2009). Definition of an 'older' or 'elderly person'. Available from: <http://www.who.int/healthinfo/survey/ageingdefnolder/en/index.html>. (accessed 8 June, 2011)

Checklist : Altersbilder

Hauptbereiche	Umsetzungsbereiche	Schlüsselemente
Unterstützung durch Medienkampagnen	Sensibilisierungskampagne	Fördern positiver Altersbilder
		Generationenübergreifende Aspekte über verschiedene Medienkanäle vermitteln
		Anreize für positive Darstellungen älterer Menschen schaffen
Zusammenarbeit von NGOs mit den Massenmedien	Partnerschaften zum gegenseitigen Nutzen schaffen	Förderung der Zusammenarbeit und positiver Altersbilder durch Kampagnen und jährliche Ereignisse
		Medienberichterstattung über altersbezogene Themen
Generationenübergreifende Programme	Überbrückung möglicher Gräben zwischen den Generationen	Fördern der persönlichen Kontakte
		Ausbau individueller und kommunaler Funktionen
		Wertschätzung von Beiträgen (z.B. Freiwilligentätigkeit und Betreuung)
		Erleichterung der Kontakte mit Familie, Freunden und in der Gemeinde
		Fördern des Ressourcenaustauschs
Einbindung von altersbilderbezogenen Themen in die Schullehrpläne	Lebenslanges Lernen voneinander	Erlernen von Fertigkeiten
		Stärken von Bindungen in der Gemeinschaft
		Fördern des Austausches von Gedanken, Wissen und Erfahrungen
Gemeindeleben	Gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation	Aktivitäten, die bei vielen verschiedenen älteren Menschen auf Interesse stossen
		Ermöglichen von Zusammenkünften mit älteren Menschen an verschiedenen Orten in der Gemeinde, z.B. Freizeitanlagen, Schulen, Bibliotheken, Gemeindezentren und Parks